

ste
mittel

Reklame-Preise

Nachdem Sie die Preise in anderen Geschäften angesehen haben, bitten wir, uns zu beugen.

Sie verdienen
Geld!

10%

Extra günstiges
Angebot!

Schwere
Küchen

von 200 Mk. an
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer

2 Betten, 1a. Marmor
u. 4teilige Wolleneinlage

465 Mk.

kleiderchränke 45 Mk.
Betten 22 Mk.

Grosse Auswahl in
Sofas von 46 Mk. an

Chaisel. von 44 Mk. an
mit verstellbar. Kopf

sehr schöne Muster
Bettelagen 24 Mk.

Stahlmatten in allen
Größen

Steppdecken

sehr schöne Muster.
Lieferung mit eig.

Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Zahlungs erleichterung
gestattet.

Möbel Henseler

Köln, Zulpicherstr. 40
am Augusta-Hospital

Nähe Barbarossaplatz.

Haus mit Werkstatt

Stall, gr. Garten sof. u.
günst. Bedingungen geg.

fl. Haus zu verm. od. zu
verkauf. in Gutsbüchen.

4 Zimmer werden frei.
Off. u. B. 172 a. die Gsch.

Ladenlokal

mit Wohnung gesucht.
Angeb. mit Preis und

Einzelheiten an
Wils. Suppers, Köln-
Kalk, Hauptstr. 170.

Schön möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu verm.
Königsstr. 137 I.

Mehrere
möbl. Zimmer

zu verm. Rodderweg 58.

3000 Mk.

auf eine Hypothek gef.
Wo sagt d. Gsch. 578.

Nehme noch 2 Herren
in Kost und Logie.

Siedlung,
Krausen Baum 28.

3 tüchtige Leute

zum Bafalabladen in
Accord gesucht.

Clem. Jomer, Wingersdorf

Superlatives Stun-
denmädchen zur Aus-
hilfe sofort gesucht.

Frau Geheimrat Kneer,
Friedrichstraße 21.

Mädchen

oder Frau für halbe Tage
gef. Monatl. 20 Mk.

Frau Wosen, Badorf.

Für junges Mädchen
v. Lande, 15 Jahre alt,
(Wollwaise) wird Stelle
gesucht zur Erlernung
aller Hausarbeit bei Fa-
milienanschluss. Es wird
mehr auf gute Behand-
lung gesehen. Gef. Off.
u. S. 272 an die Gsch.

Ehrliches Mädchen,
22 Jahre, sucht Stelle.
Offert. u. S. 8. post-
lagernd Weilerswist.

Eine Violine

zu kaufen gesucht. Ang.
u. B. 3. 173 an die Gsch.

Wiesenheu

ca. 20 Zentner wegen
Raummangel billig zu
verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle 577

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung

Der Kampf um den Franc

Die Stabilisierung des französischen Franc hat auch für Deutschland insofern große Bedeutung, als nach ihrer Durchführung die französische Industrie nicht mehr die deutsche Konkurrenz im Ausland im bisherigen Ausmaße unterbieten kann. Ein Fortfall des französischen „dumping“ wird der Beschäftigung der deutschen Industrie und damit der Milderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland zugute kommen. — Jetzt hat Poincaré (im Kreis X) als letzte Hoffnung des Landes die Stabilisierungsaufgabe übernommen. Es erscheint wie ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals, daß somit der Vater des Krieges und des Ruhrsinfalls selbst für die Ordnung der infolge seiner früheren Politik zerrütteten Finanzen sorgen soll.



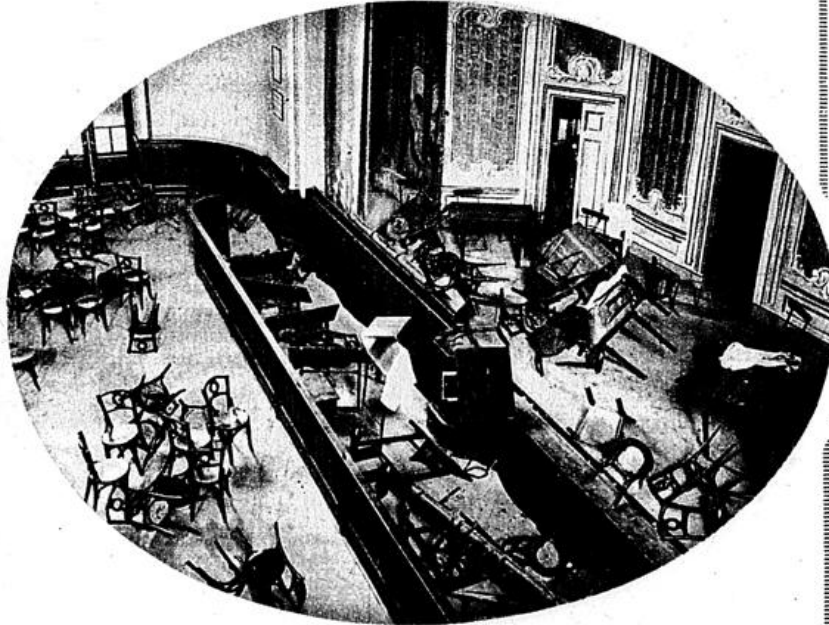
Die starken Kurschwankungen des Franc haben eine fieberhafte Tätigkeit an der Pariser Börse hervorgerufen, so daß die Mäler teilweise gezwungen waren, ihre Stände außerhalb der Börse aufzubauen. — Das Treiben vor einem Mälerstand im Freien. Phot. Antschut



Links: Der amerikanische Professor Barnes, einer der mutigsten außerdeutschen Vorkämpfer gegen die Lüge von der deutschen Kriegsschuld, hielt kürzlich in Berlin in der Universität und in der Deutschen Gesellschaft 1914 Vorträge über die Kriegsschuldfrage. Prof. Barnes hat auf Grund eingehender Altstudien seine frühere Auffassung von der Schuld Deutschlands völlig geändert. Er wies in seinen Vorträgen überzeugend nach, daß in erster Linie Rußland und Frankreich Schuld am Weltkrieg haben. — Bild oben links von links nach rechts: Erzengel Schnee, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frau Barnes, Prof. Barnes (X), Frau Schnee, Herr Braeger vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände. — Rechts: Reichskanzler a. D. Dr. Luther begibt sich in Begleitung seiner Töchter an Bord des Hapag-Dampfers „Rugia“, um eine Reise nach Westindien und Südamerika anzutreten



Eine neue Unwetterkatastrophe bei Berlin. Mit unheimlicher Geschwindigkeit vernichtete ein plötzlich auftretender Wirbelsturm einen Waldstreifen im Freibad Grünau. Die Bäume wurden um und um gewirbelt und wie Pflanzstängel abgerissen, manche auch völlig entwurzelt. Das Unglück forderte ein Menschenleben und viele Verletzte



Wie es um den Minderheitenschutz der Deutschen in Polen bestellt ist, zeigt der kürzlich im heute polnischen Königsbütte unter den Augen der Polizei verübte Überfall auf eine deutsche Versammlung, bei der ein deutscher Sejmabgeordneter halbtotgeschlagen, Dutzende von deutschen Versammlungsbefuchern blutig verletzt wurden. Das uns von der „Oberschlesischen Volksstimme“, Oleiwitz, freundlich zur Verfügung gestellte Bild zeigt die Zerstörung im Versammlungsaal

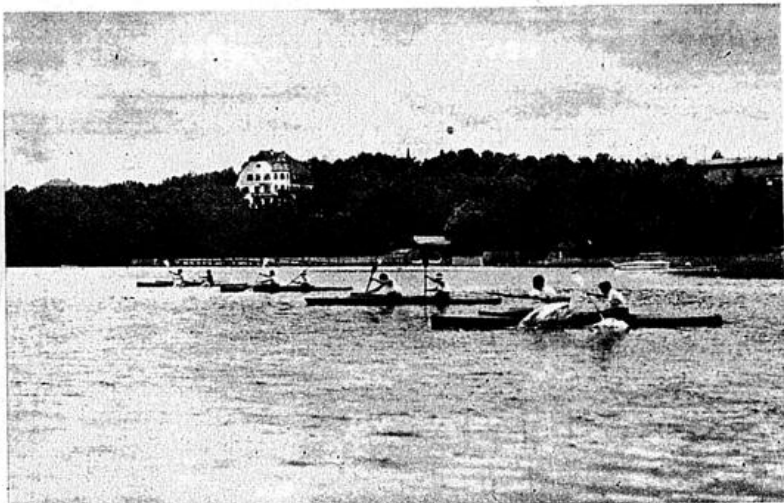
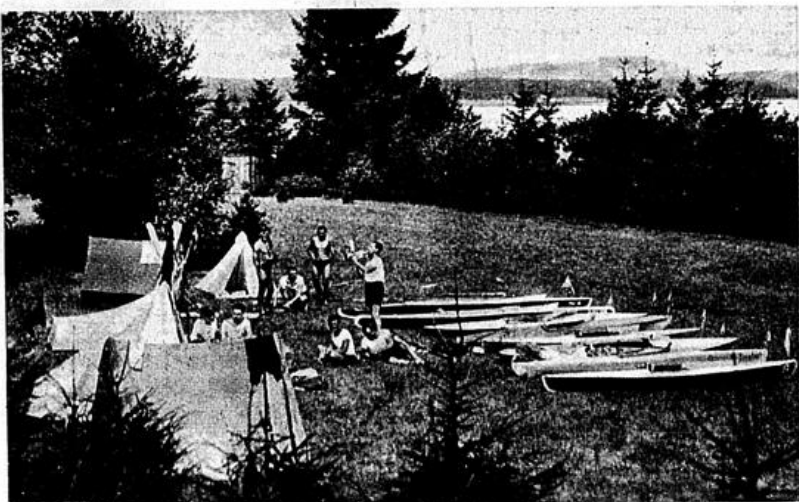


Die Internationale Pfadfindertagung, an der auch die deutsche Jugend teilnahm, fand in diesem Jahre in Ungarn statt. Das Pfadfindertager in der Nähe von Budapest

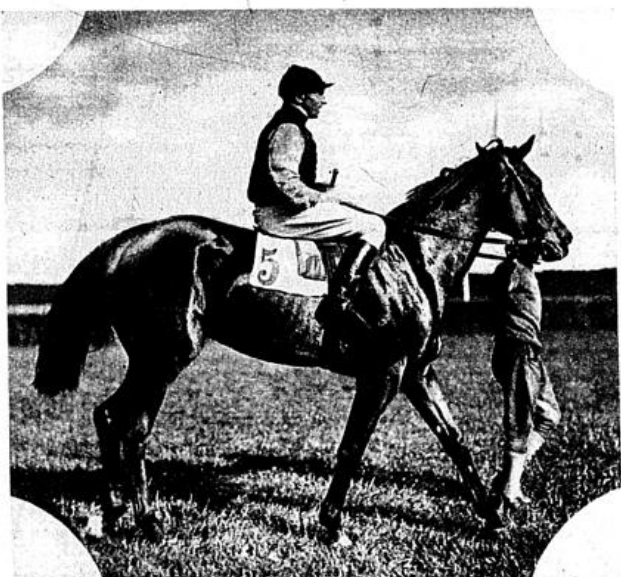


Wie das Ausland seine Jugend zur Ehrung der Gefallenen erzieht! Mailänder Schüler legen vor dem „Denkmal des Unbekannten Soldaten“ einen Treuschwur ab

Preß-Photo



Vom Deutschen Kanutag auf dem Staffelsee: Links: Morgenständchen im Zeltlager auf der Insel „Große Birke“ bei Murnau. Rechts: Start im Faltboot-Zweier für Dame und Herr. Stoeß



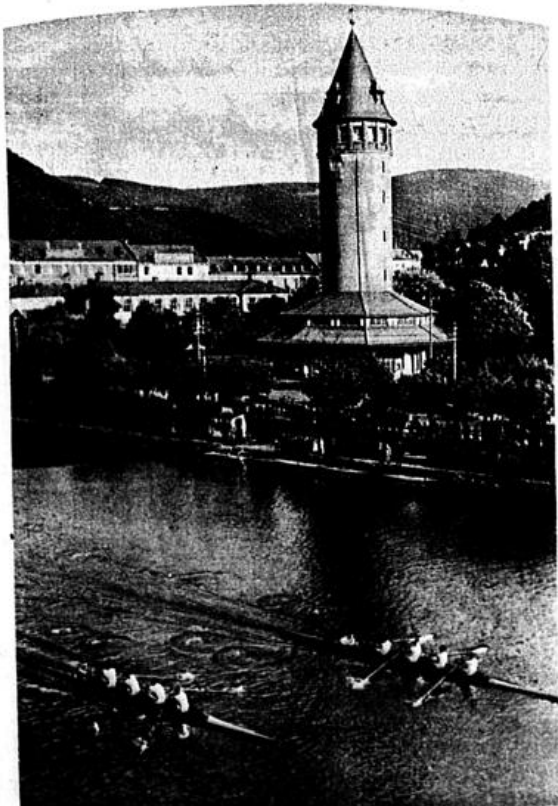
Jodek Varga Ioanie bei einem Hoppegartener Rennen auf Frhr. v. Oppenheims „Mah Jongg“ seinen 1000. Sieg einholen. Wenzendorf



Rechts: Die Paddler als Turner. Eine auf leichten Paddelbooten im Kölner Rheinhafen gestellte Pyramide. H.B.G.

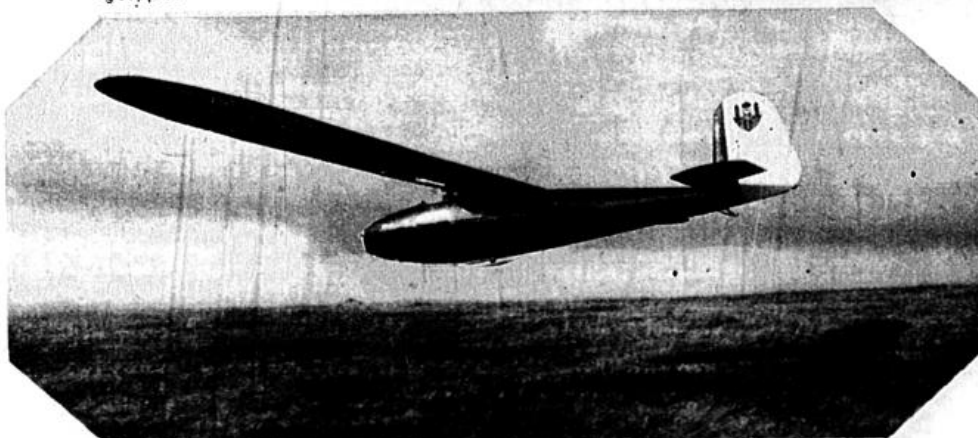
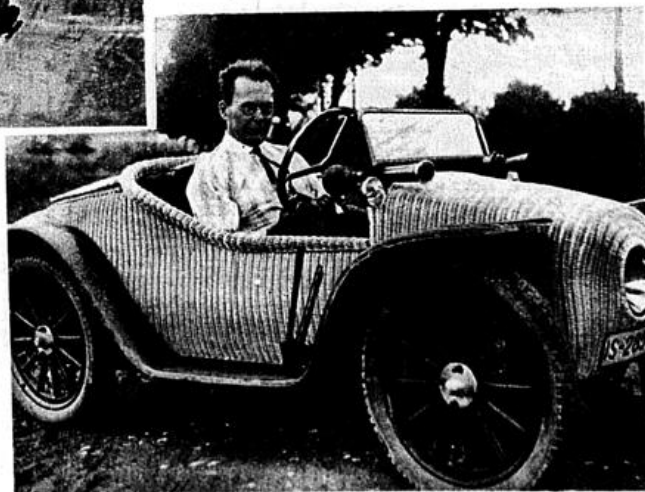


In Bichelswerder bei Berlin fand die Weihe der Hochschulbootshäuser und neuen Boote des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Berliner Hochschulen statt. Photothel



Von der Großen Ruder-Regatta auf der Lahn zu Bad Gms, die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg steht. Die Sieger im Vierer: Siegener Rudergesellschaft 1877 e.V. Preß-Photo

Rechts führen wir unseren Lesern eine eigenartige neue Sportkarosserie vor, die selbst nur 20 Kilogramm wiegt. Das Gesamtgewicht vermindert sich dadurch von neun auf sechsundzwanzig Zentner. Der neue Wagen soll sich bei ungewöhnlicher Widerstandsfähigkeit durch eine um etwa 40 % erhöhte Steigungsfähigkeit auszeichnen. Er wurde kürzlich in einem süddeutschen Rennen zum erstenmal gefahren. Goepfner



Vom diesjährigen Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der in der letzten Juli-Woche stattfand. — Ferdinand Schulz, der Weltrekordflieger, mit seinem Marienburger Flugzeug „Westpreußen“ Stöder

Der Kampf um die heilige Stadt Mohammeds

Von F. Kraus
mit Aufnahmen von
H. Rastus, die erst-
malig in unserer Beilage
veröffentlicht werden

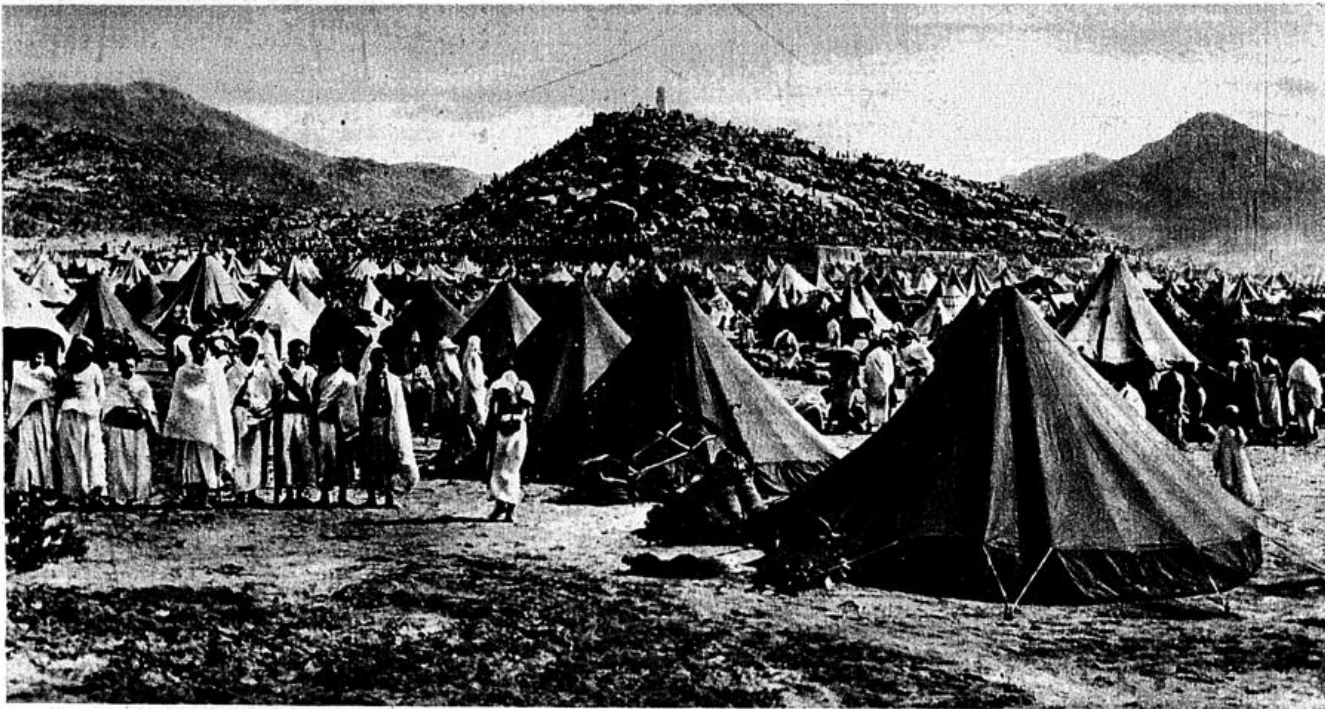


Bild links:
Im
Zeltlager vor
Mekka



Nur knapp sechs Jahre dauerte die Herrlichkeit S. M. von Englands Gnaden, Hussein, als König des Hedschas. — Die im Innern Arabiens nomadisierenden Wahabiten empörten sich gegen seine Herrschaft und vertrieben unter der Führung ihres Scheichs Ibn Saud, König Hussein aus Mekka und Medina. Mit dem Rest seiner Truppen zog sich dieser nach Schibda am Roten Meere zurück und wartete dort umsonst auf die Hilfe seiner Protektoren. Ganz im Gegenteil: Nachdem Ibn Saud vor einigen Wochen auch diesen Platz eroberte und sich zum König des Hedschas erklärte, war es gerade die britische Regierung, die ihn zuerst anerkannte. — Unsere Bilder zeigen das Feldlager der Wahabiten vor der heiligen Stadt.

Mekka, der religiöse Mittelpunkt des Islam, hat im vergangenen Jahrzehnt um ein Beträchtliches an Bedeutung verloren. Immerhin ist es auch jetzt noch jährlich das Ziel vieler frommer mohammedanischer Pilger. — Inmitten des Hofes der Moschee El Haram steht die würfelförmige, mit schwarzen Vorhängen verhüllte Kaaba, das größte und ehrwürdigste Heiligtum des Islam, an deren südlichen Seite der geheimnisvolle schwarze Meteorstein, Hadshar el Aswad, eingemauert ist. Millionen von Küssen und Berührungen haben seine Oberfläche geglättet. Nach ihm sind alle mohammedanischen Gotteshäuser gerichtet.

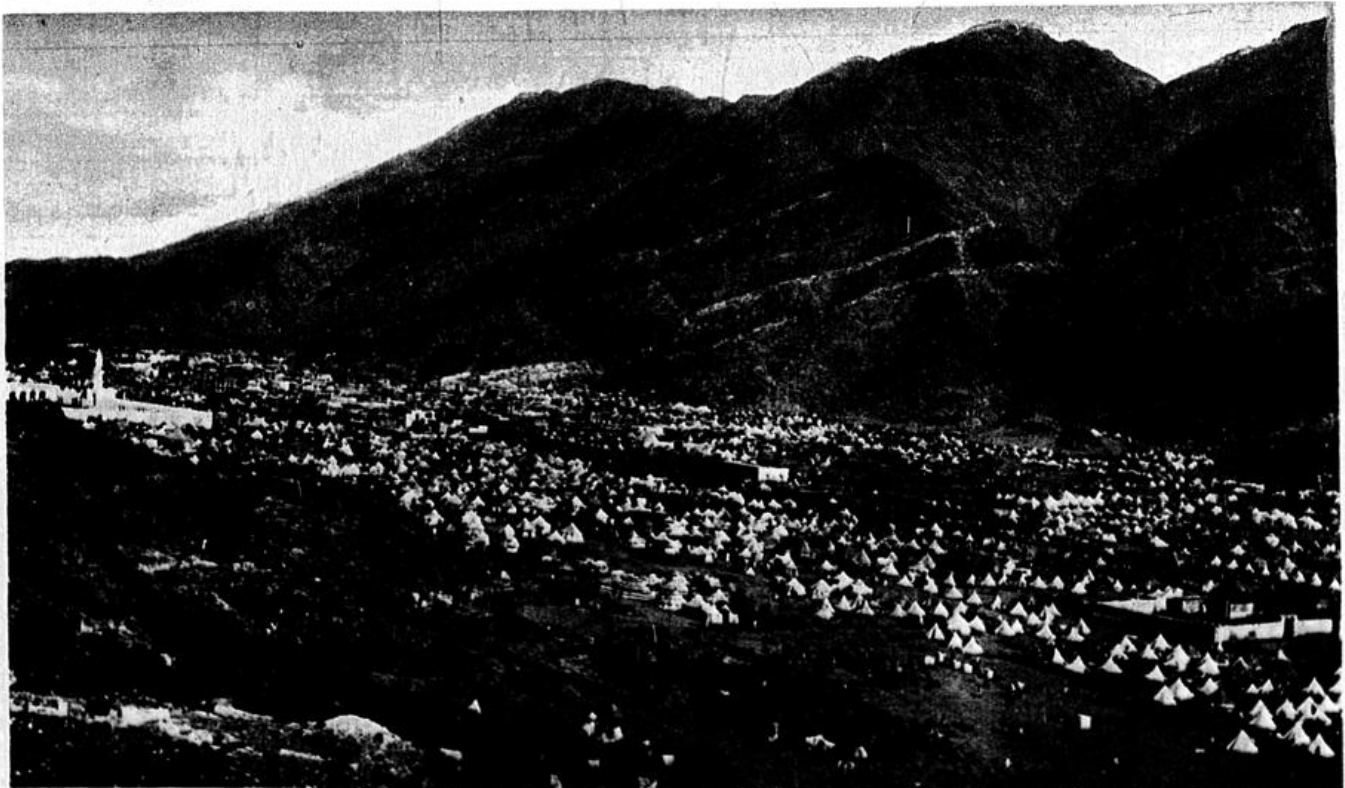
Interessant ist die Bauweise der Häuser, die teilweise völlig modern anmuten. Sämtliche Gebäude haben Dachterrassen, auf denen die Familien nach der Hitze des Tages plaudernd den Abend verbringen. Die dunklen Teile der Hausaußenseiten sind die mit dünnen schwarzen Holzstäben vergitterten Fenster der Frauengemächer.

Im Oval:

Gesamtansicht von
Mekka. In der
Mitte die Moschee
El Haram mit der
Kaaba, dem durch
schwarze Vorhänge
verhüllten ehrwürdig-
sten Heiligtum des
Islam

☆

Bild rechts:
Die nächste
Umgebung von
Mekka mit den großen
Zeltlagern der
Wahabiten



Neue Wege heimatlicher Museumskunst

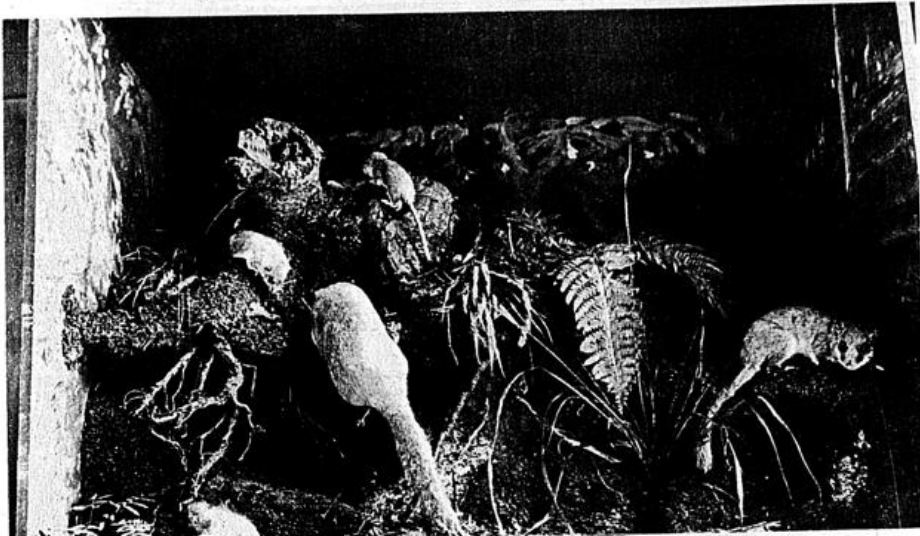
Bei den meisten der nebenstehenden Bilder wird der erste Eindruck des Betrachters der sein, daß es sich um photographische Aufnahmen aus der freien Natur handelt — so lebenswahr sind die Tiere in ihrer Bewegung und mit ihrer Umwelt festgehalten! — Und dennoch sind alle, wie einige auch durch ihren Hintergrund verraten, nur Wieder-
gaben von Tiergruppen, die jüngst im Provinzialmuseum zu Hannover Aufstellung gefunden haben, und die in solch



2. Dohle mit Jungen

vollendeter Technik und Natur-
treue wohl nirgends sonst an-
zutreffen sind.

Ein neuer, schwieriger, aber am
Ende glückverheißender Weg zu
wirklicher Heimatkunst in den
naturkundlichen Abteilungen der
Museen ist damit beschritten.
Denn so reichhaltige Pflanzen- und
Tiersammlungen auch hier und
dort in den Großstädten zu-
sammengestellt worden sind, es
fehlte bislang meist der innere
Zusammenhang mit der Natur.
Das einzelne Tier mag noch so
gut wiedergegeben sein, aus seiner
Umgebung herausgerissen, wird



1. Siebenschläfer oder Bilch mit Familie in seinem Bau

es immer tot bleiben und bei dem Beschauer nimmer die rechte Liebe und das rechte
Verständnis finden. Erst der künstlerische Aufbau von Tiergruppen, getreu wie sie
in der Natur in meist überaus mühevoller Beobachtung geschaut und photographisch
gepaßt worden sind, kann hier helfen und hat schon bei der Jugend große Begeisterung
ausgelöst. — Natürlich ist hier noch alles im Werden; es fehlt vor allem an Raum,
um die vorhandenen Tiergruppen
wirkungsvoll unterzubringen.

Aber schon an jenen Bil-
dern wirklichen Lebens wird der
Naturfreund seine helle Freude
haben: sind sie doch zum Teil in
ihrem Naturzustand erhalten ge-
blieben und mit ihrer Umgebung,
mit dem Erdboden, dem Gesträuch
und Gesträuch sorgfältig ins
Museum versetzt worden.

Doch zu einzelnen Tier-
gruppen ein kurzes Begleitwort.
Das Original der Dohle, die
ihre Jungen füttert (Bild 2), haust
hoch oben im Turm der Markt-
kirche zu Hannover unter dem
vielhundert Jahre alten Giebel;
weit geht der Blick durchs
Mauerloch über die Stadt. — Die
Schleihereule (Bild 3) sitzt mit
ihrer Brut im Kirchturm zu
Hornhausen an der oberen
Mauerlücke. — Einen seltenen
Anblick bietet die Familie des



3. Schleihereule mit ihrer Brut

Siebenschläfers (Bild 1), so benannt nach
dem langen Winterschlaf, der bis in den
März dauert. Obwohl in waldigem
Bergland häufig genug zu Hause, ist der
Siebenschläfer oder Bilch wenig bekannt,
weil er nur nachts seine Streifzüge
unternimmt. — Die Wildfalle, die sich
an das Vogelnest heranschleicht (Bild 5),
hat viel Ähnlichkeit mit der Hausfalle
und unterscheidet sich von wildernden
Rähen nur dadurch, daß ihr Schwanz
sich nicht verjüngt, sondern bis zum
Ende buschig und dick bleibt. Ein
besonders prächtiges Bild gibt der
Edelfalk mit seinem Felsenhorst ab
(Bild 4). Man sieht es dem kraftvollen
Gefieder förmlich an, daß der Vogel
mit einer Stundengeschwindigkeit von
200 km auf sein Opfer niederstößt,
und man glaubt gerne, daß er als
glänzender Beizvogel bei manchem
Ritter und Edelräulein dereinst in
Gunsst gestanden.

Sonderbericht für unsere Beilage
von Hans Pufen



4. Edelfalk in seinem Horst

Die Aufnahme der Bilder erfolgte mit besonderer
Genehmigung des Herrn Dr. Weigold, des
Direktors der Naturkundlichen Abteilung am
Provinzialmuseum zu Hannover



5. Wildfalle, die ein Vogelnest beschleicht.

Ungelöstes

Skizze von Clara Bries

Die alte Frau Professor Bodelmann hatte schlecht geschlafen. Als der Sommermorgen eben graute, war sie aus einem starken und seltsamen Traum aufgewacht und konnte nun die Ruhe nicht mehr finden. Sie sah aufrecht in ihrem Bette und grübelte. Und dabei wurde ihr klar, daß der Traum nur ein Ausdruck für etwas gewesen war, was schon wer weiß wie lange — wohl schon seit jenen Jugendtagen — mit ihr ging. Sie hatte diese Gedanken immer mit ihrem Willen unterdrückt und nie ganz zu Ende gedacht, — wie sie denn überhaupt eine Frau war, die in Haus und Leben auf Ordnung hielt. Und wenn man einen schwierigen Mann, das Haus voll Kinder und wenig Geld hat, wird man schon mit solch überflüssigem Denken fertig.

Aber wenn dann die Kinder ausgeflogen, und man mit der kleinen Witwenpension allein auf ein paar Zimmern sitzt, und die Bekannten und Freunde so einer nach dem andern sterben — dann melden sich die alten Gedanken und wollen ihr Recht.

Frau Professor Bodelmann hatte lehtin immer wieder versucht, auch hier hübsch aufzuräumen und einzuschachteln. Sie wollte ihr Soll und Haben ganz in Ordnung bringen und war ihrer Meinung nach sonst mit allen Menschen quitt. Auch ihr Testament war in Richtigkeit, und alles

vernünftig und regelrecht vermacht und bestimmt. Und nun kam die alte Geschichte und beunruhigte sie auf ihre alten Tage noch in Träumen. — Ihre Gedanken wurden so wach und lebhaft, daß sie leise vor sich hinsprach, wie sie sich das in ihrer Einsamkeit so angewöhnt hatte. „Habe ich dir damals Unrecht getan, daß du dich so meldest? Ich wollte doch nichts Böses, Heinrich, und verlangte nur nach dir. Aber man ist jung und dumm und läßt sich auch gern einmal von einem anderen bewundern. Oder was trieb dich auf einmal fort von mir, als doch alles in mir auf dich wartete und dein sein wollte? Es ist mir ein Rätsel geblieben mein Leben lang und ungelöst geblieben, deshalb quält es wohl auch noch immer.“

— Vielleicht hätte ich damals zu dir hingehen sollen und dich fragen und alles klar machen zwischen uns. Oder dir schreiben. Man sollte das dürfen. Aber da war immer die alte Sitte zwischen uns, daß man nichts fragen und sagen durfte, — ich glaube, heut sind die Mädel anders, und das ist gut.

Und dann mußt du auch denken, wie viel Freude um mich war damals, als du so ganz ohne Abschied von mir fortgingst. Und ich war jung und hitzig. Da nahm ich eben den Andern. Aber ganz los bin ich doch nicht von dir gekommen, so sehr ich's auch versuchte. Und

den rechten Mann und die richtigen Kinder habe ich auch nicht bekommen. — Und du bist ganz allein geblieben. — Ob der Traum wohl deine Antwort auf all mein Denken und Fragen war?

— Wenn ich das alles nur verstehen könnte! Aber man zerbricht sich den Kopf darüber und kommt doch nicht weiter.“ — So dachte und sprach die alte Dame vor sich hin, und es ließ ihr keine Ruhe, so daß sie mit einem schnellen Entschluß aufstand und sich ankleidete.

Die Aufwartefrau, die jeden Morgen um 7 Uhr kam, war nicht wenig erstaunt, die Frau Professor zu so ungewohnter Stunde schon am Schreibtisch zu finden, wurde aber kurzer Hand aus dem Zimmer geschickt, um ihre Arbeit in Küche und Flur zu tun.

Und dann versuchte die alte Dame wieder, den Brief zu schreiben. Es war gar nicht leicht. Zuerst hatte sie sehr förmlich und hochachtungsvoll an-

zur Lindenblütenzeit die Bienen so köstlich summt. Und so war es auch im Traum. Du hättest dein junges Gesicht, warst aber angezogen wie ein alter Mann, ich glaube wie unser Schulmeister, und gingst langsam Schritt für Schritt am Stod. Das war mir langweilig, und ich rannte dir entgegen. Ich wußte, daß ich etwas Wichtiges fragen wollte. Aber es wollte mir nicht einfallen und war auf einmal vergessen. Das quälte mich, doch schienst du zu wissen, was ich wollte. Du schütteltest den Kopf und sagtest: „Bist du immer noch so hitzig, Anna? Ich dachte, du hättest endlich warten gelernt.“ Da ärgerte ich mich über dich, und daß du so weise und alt tatest und lief fort, die ganze Allee hinunter und dann gleich querfeldein, den Fußweg bis zum Wald, weißt du noch? Aber du warst noch schneller als ich, denn am Waldrand auf der Bank unter der großen Buche sahest du schon. Und statt des Stodes hättest du einen großen Strauß von roten Rosen in der Hand. Ich setzte mich neben dich und griff nach den Rosen und meinte, du würdest mir jetzt endlich einen regel-

rechten Heirats-

antrag machen.

Aber du schüt-

teltest wieder den

Kopf und sagtest:

„Nein, es geht

doch nicht, Anna,

und ich kann dir

auch nicht sagen,

warum. Vielleicht

später einmal. Jetzt

bist du noch viel

zu jung. Man

muß auch nicht

gleich alles wissen

wollen. Wenn wir

uns wiedersehen,

wirst du schon

alles erfahren.“

Darüber mußte

ich weinen, gerade

wie damals —

weißt du, das war

das Sonderbare

an dem Traum,

daß ich alles just

so warm und wach

fühlte wie der-

einst, — daß ich

ganz jung wieder

war. Und als

ich aufsaß, warst

du verschwunden. Nur der Rosenstrauch lag

neben mir auf der Bank. Als ich ihn aber

nehmen wollte, war's ein Kranz aus weißen

Lilien. Darüber erschrak ich und suchte dich

im Wald und wurde wach, als ich laut

deinen Namen rief und mit meiner Kurz-

atmigkeit aufrecht im Bett saß.

Und dann hab ich beschlossen, dir dies

zu schreiben. Ich bin ja nun, Gott sei

Dank, so alt, daß ich es ruhig tun kann.

Gib mir bitte Antwort auf meine Traum-

frage — —. Du wirst schon wissen, was ich

fragen wollte. Aber tu's bald, wir wissen

nicht wieviel Zeit uns bleibt. —“

Die Aufwartefrau mußte den Brief gleich

in den Kasten bringen. Dann wurde die alte

Dame ruhiger und setzte sich zum Frühstück

hin. Sie nahm sich vor, in Ruhe ein paar

Tage zu warten. Eher konnte die Antwort

doch nicht kommen.

Die Antwort kam aber noch in derselben

Stunde. Als sie ihre Morgenzeitung aufschlug,

stand da sein Name unter den Toten, und allerlei

Gutes und Ehrenvolles wurde ihm nachgesagt.

Die alte Frau sah lange tief veronnen, das

Zeitungsblatt in den weißen Händen.

„Du hast recht,“ sagte sie leise. „Es löst sich nicht

alles in diesem Leben.“ Und vielleicht verbindet das

Ungelöste am festesten. Man muß nur warten und

glauben können.“



Wenn die Abendglocken klingen

Otto Boeltger - Senf

Wenn die Abendglocken klingen
geht ein laises frohes Singen
durch das Tal.

Heimgekehrt sind von den Weiden
Hirt und Herden, und im Scheiden
gräßt der Sonne letzter Strahl.

Wenn der Nacht verschwiegne Schatten
haben Wälder, Flur und Matten
eingehüllt,

Wenn die Abendglocken klingen
wird der Menschen heißes Ringen
wohl gestillt?

gefangen. Aus dem Jugendfreund war ja ein berühmter Mann geworden, dessen Lebensgang sie verfolgt hatte und dessen Titel und Anschrift sie wußte. Aber mit den Redensarten kam sie nicht weiter. So nahm sie einen neuen Bogen und erzählte ganz schlicht ihren Traum.

„Ich sah dich durch die Allee auf unser Haus zukommen, weißt du, durch die Lindenallee, in der

zur Lindenblütenzeit die Bienen so köstlich summt. Und so war es auch im Traum. Du hättest dein junges Gesicht, warst aber angezogen wie ein alter Mann, ich glaube wie unser Schulmeister, und gingst langsam Schritt für Schritt am Stod. Das war mir langweilig, und ich rannte dir entgegen. Ich wußte, daß ich etwas Wichtiges fragen wollte. Aber es wollte mir nicht einfallen und war auf einmal vergessen. Das quälte mich, doch schienst du zu wissen, was ich wollte. Du schütteltest den Kopf und sagtest: „Bist du immer noch so hitzig, Anna? Ich dachte, du hättest endlich warten gelernt.“ Da ärgerte ich mich über dich, und daß du so weise und alt tatest und lief fort, die ganze Allee hinunter und dann gleich querfeldein, den Fußweg bis zum Wald, weißt du noch? Aber du warst noch schneller als ich, denn am Waldrand auf der Bank unter der großen Buche sahest du schon. Und statt des Stodes hättest du einen großen Strauß von roten Rosen in der Hand. Ich setzte mich neben dich und griff nach den Rosen und meinte, du würdest mir jetzt endlich einen regel-

rechten Heiratsantrag machen. Aber du schütteltest wieder den Kopf und sagtest: „Nein, es geht doch nicht, Anna, und ich kann dir auch nicht sagen, warum. Vielleicht später einmal. Jetzt bist du noch viel zu jung. Man muß auch nicht gleich alles wissen wollen. Wenn wir uns wiedersehen, wirst du schon alles erfahren.“

Darüber mußte ich weinen, gerade wie damals — weißt du, das war das Sonderbare an dem Traum, daß ich alles just so warm und wach fühlte wie der-einst, — daß ich ganz jung wieder war. Und als ich aufsaß, warst du verschwunden. Nur der Rosenstrauch lag neben mir auf der Bank. Als ich ihn aber nehmen wollte, war's ein Kranz aus weißen Lilien. Darüber erschrak ich und suchte dich im Wald und wurde wach, als ich laut deinen Namen rief und mit meiner Kurzatmigkeit aufrecht im Bett saß.

Und dann hab ich beschlossen, dir dies zu schreiben. Ich bin ja nun, Gott sei Dank, so alt, daß ich es ruhig tun kann. Gib mir bitte Antwort auf meine Traumfrage — —. Du wirst schon wissen, was ich fragen wollte. Aber tu's bald, wir wissen nicht wieviel Zeit uns bleibt. —“

Die Aufwartefrau mußte den Brief gleich in den Kasten bringen. Dann wurde die alte Dame ruhiger und setzte sich zum Frühstück hin. Sie nahm sich vor, in Ruhe ein paar Tage zu warten. Eher konnte die Antwort doch nicht kommen.

Die Antwort kam aber noch in derselben Stunde. Als sie ihre Morgenzeitung aufschlug, stand da sein Name unter den Toten, und allerlei Gutes und Ehrenvolles wurde ihm nachgesagt.

Die alte Frau sah lange tief veronnen, das Zeitungsblatt in den weißen Händen.

„Du hast recht,“ sagte sie leise. „Es löst sich nicht alles in diesem Leben.“ Und vielleicht verbindet das Ungelöste am festesten. Man muß nur warten und glauben können.“

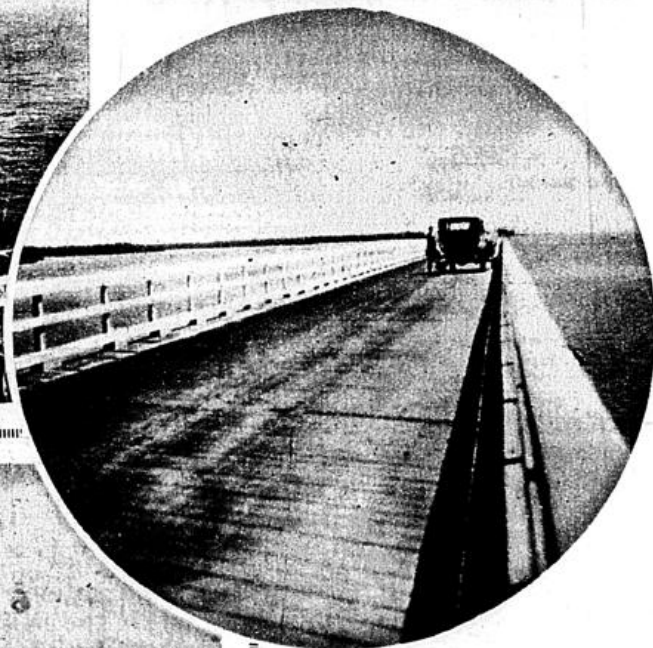
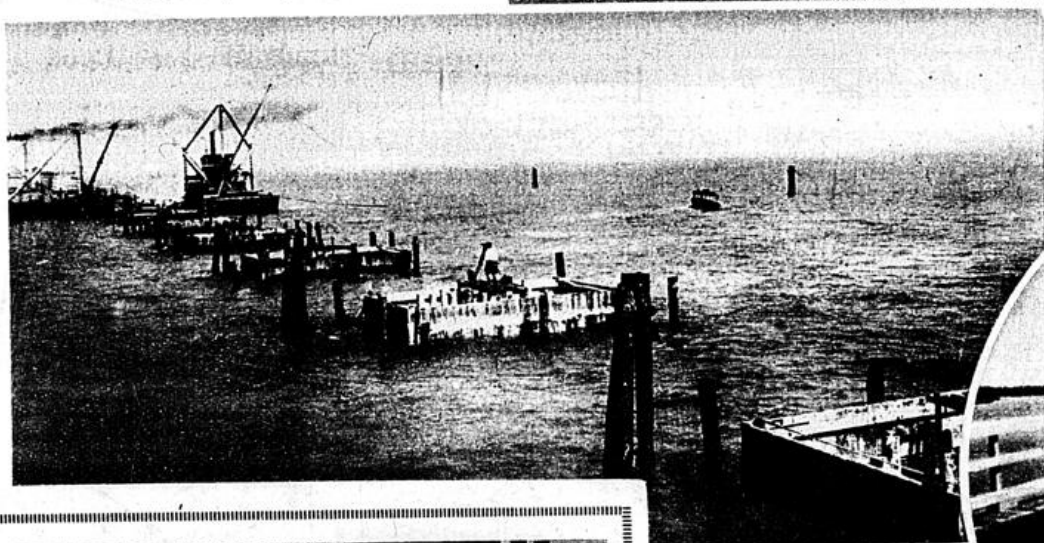
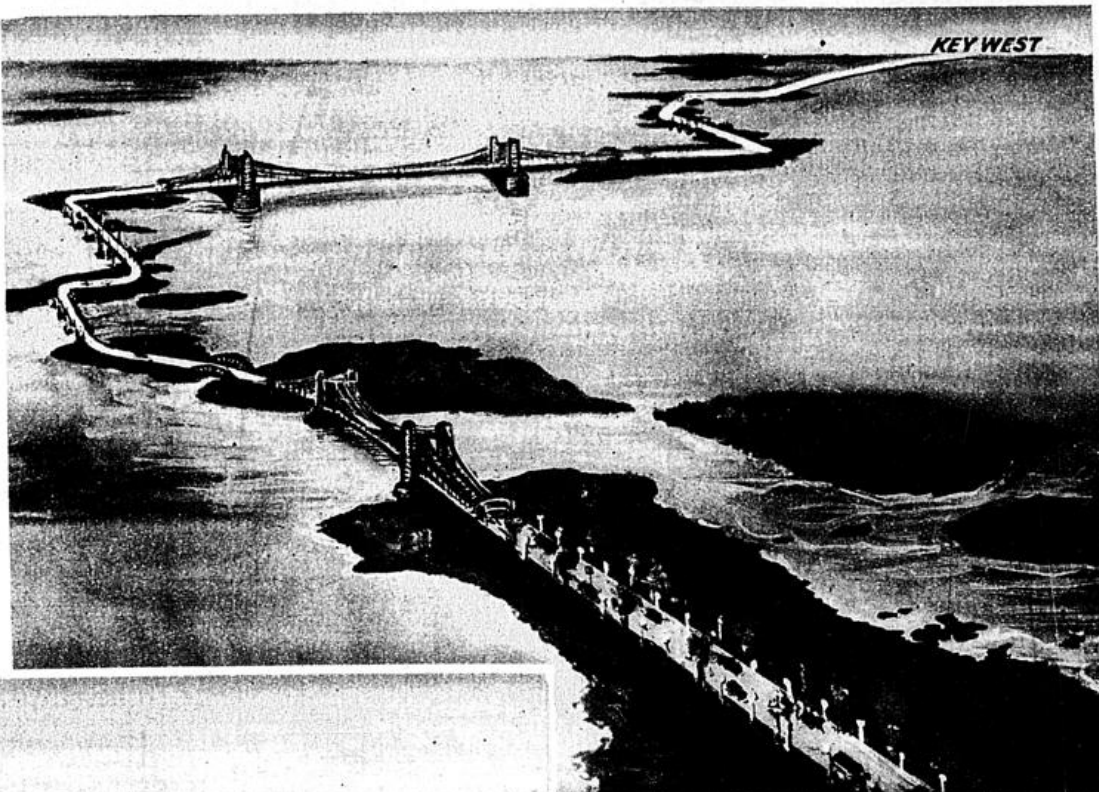
Eine Autostraße im Meer,

die von Florida (Nordamerika) nach Key-West (Entfernung 250 km) führt, ist eine der interessantesten Neuschöpfungen auf technischem Gebiet. Key-West — ein befestigter Hafen am Eingang zum Golf von Mexiko — ist die äußerste der der Halbinsel Florida vorgelagerten Inseln, die durch eine über Brücken und leichtes Meer führende Eisenbahn schon mit dem Festland verbunden sind.

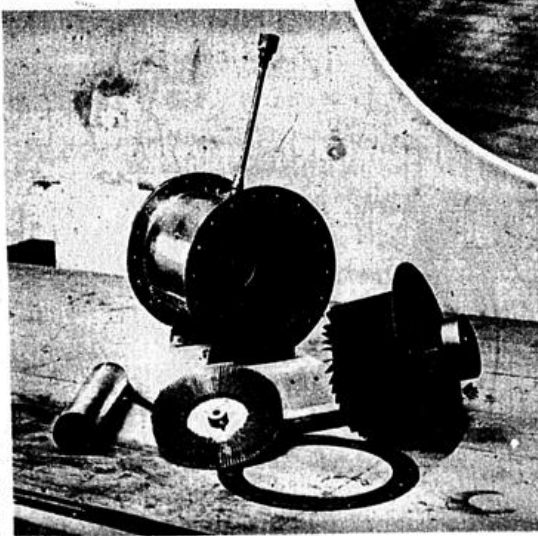
Bild rechts: Übersichtsplan über die im Bau befindliche Autostraße von Key-West nach Florida.

Bild unten: Senkkästen aus Stahl, Hartholz und Zement, wie sie beim Bau derartiger Dämme verwendet werden.

Im Kreis: Fertiger Teil des Autoweges zwischen den Inseln Stod Island und Boca Chica. Aufnahmen von Galloway, die erstmalig in unserer Beilage veröffentlicht werden.



Der Hanauer Quarzlampe-Gesellschaft gelang es, einen Apparat zu konstruieren, mit dessen Hilfe Fälschungen von Banknoten, Briefmarken und Aktien leicht zu erkennen sind. Die unter eine solche Lampe gebrachten Substanzen sollen sofort auf ihre Zusammensetzung zu erkennen sein; auch für die Medizin wäre diese Lampe von weittragender Bedeutung.



Links: Ein Motor, dessen Betrieb nur ein Drittel der bisherigen Kosten erfordert. Den Ingenieuren Krüger und Radowig, Berlin, gelang die Zusammenfassung eines chemischen Betriebsstoffes, der nicht feuergefährlich ist, und bei dem weder Vergasung noch Zündung stattfinden soll. Der vornehmlich für Automobilzwecke gebaute Motor soll einen denkbar einfachen Bau zeigen.

Sennede



Silbenrätsel

Aus den Silben: a-a-ar-as-ba-bad-bat-be-bo-bu-cha-hat-chor-da-di-di-brid-e-e-eg-el-en-garn-ge-gen-ha-hal-in-ju-la-le-li-li-ma-me-na-nan-ne-nel-nes-nett-ni-raf-re-ri-ron-rü-sa-sen-so-son-ta-te-um-un-va-ze sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. biblische Person, 2. Gedichtform, 3. weiblicher Vorname, 4. Person aus „Don Carlos“, 5. Führer der Unterwelt, 6. Universitätsstadt, 7. Pflanze, 8. Rinderart, 9. europäischer Staat, 10. Pharos, 11. Halbedelstein, 12. assyr. Ruinenstadt, 13. Jagdruf, 14. deutscher Strom, 15. Polarforscher, 16. Monat, 17. landwirtschaftl. Gerät, 18. Tagebuch, 19. italienische Insel, 20. deutsche Insel, 21. europäische Hauptstadt, 22. alkoholisches Getränk, 23. nordamerikan. Staat, 24. Seegeld, 25. Land in Asien. R. G.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Automobiler Tanz: Hochrod. / Hemmungen: Lampenfieber. / Bilderrätsel: Das Gute — dieser Satz steht fest — ist stets das Böse, was man läßt. / Rätsel: Stillschweigen. / Warnung: Blutbad.

Rätselhaft (vierstellig)

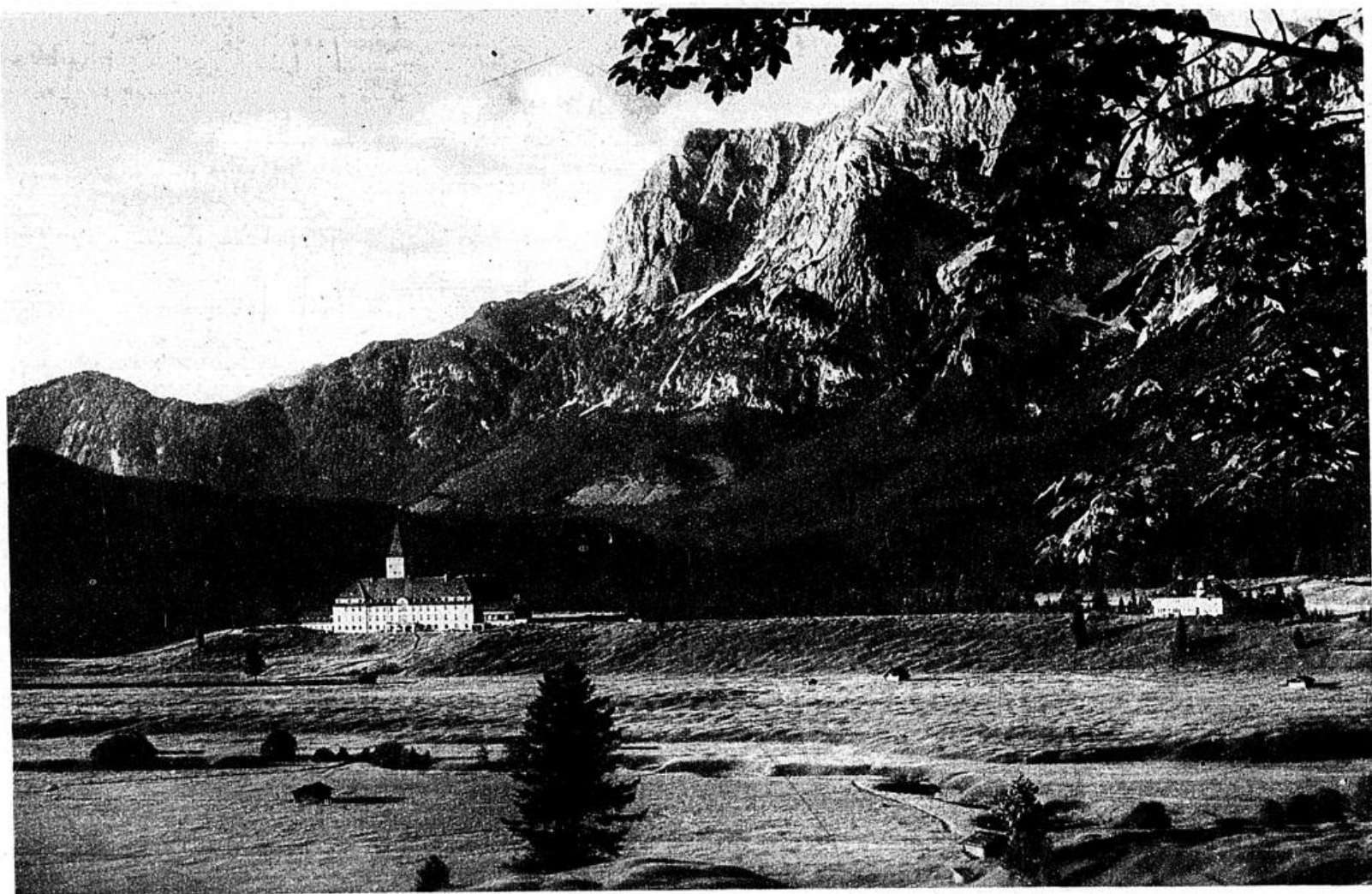
Die Erste gilt als schwere Last, Der oft ihr widerstreben; Doch innerlich mit Mut erfaßt, Kann segnen sie das Leben. Und Zwei kann auch ein Segen sein, Du trittst es aus gutem Herzen; Kommt es aus bösem, bringt es Pein, Veranlaßt Qual und Schmerzen. Ein dunkel Wesen ist Dreivier, Du trittst es oft im Leben. Und fehlt die Kraft zur Lösung dir, Kann Gott allein sie geben. Das Ganze ist 'ne harte Nuß, Oft schwer, sie zu bezwingen! Doch scheu nicht Mühe und Verdruß, Nur Mut: Es muß gelingen! Pu.

Besuchskartenrätsel

A. Tauri
Regensburg

Welchen Beruf
hat der Herr?
J. Sch.

Von der Schönheit deutschen Landes



Die Elmau, zu Füßen der Wettersteinwand zwischen Partenkirchen und Mittenwald (Ober-Bayern) gelegen. Das große Gebäude links ist die von dem durch seine Vorträge über Fragen persönlicher Lebensgestaltung bekannten Dr. Johannes Müller geschaffene und von ihm geleitete Erholungsstätte Schloß Elmau. Der Bau war kurz vor Kriegsbeginn begonnen und konnte 1916 fertiggestellt werden



Das Wiesental bei Schöneck in der Fränkischen Schweiz

Phot. Vöhrich

W-AK

Liedbrud und Verlag der Otto Glöner A.-G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptvertriebsleiter: Fritz v. Lindenau
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Rühlmann, Berlin-Schlachtensee

1926-32

B

Preis:
Sie Bar
in andern
angelegen
uns zu be
rdienen
ld I

Bezugspreis:
oder durch
Einkaufungen infolge
rechtfertigen

Nr. 180.

Das vorläufige
Ha

Mit. Berlin,
Unterzeichnung des
uns und eines Teils
der „Berl. Lot.-Anz.“

Eine Kritik des
Annahme des Wortes
aber schon jetzt, daß
eine einseitige Belastung
Gunsten der deutschen
in dem ersten Abtom
Maße der Fall war
der französischen An
er wird vielmehr
men vorbehalten bl
ber die Verhandlung
Kaufliche Konzession
macht werden. Sie k
trauben. Ferner ist
Kandnis in der Gew
fen, Parfümerien,
worden. Die Liste
ten nach Frankreich
Industrien Deutsch
Frage kommen, m
beiderseits von die

Bei den Verh
Gedante maßgeben
Arbeitslosigkeit, die
verschärft wird, de
leiten zu erschließen
hängig sind und un
leiden. Neben den
gen ist ein neues
erschöpfend, und w
worden. Deutsche
reich hat unter den
nen, die auch für
ten. Das gilt au
Mandatsgebiete. V
in französischen Hä

Schließlich h
die von uns gef
die im ersten Pro
können während de
der Steigerung de
Pariser Welt
d'Orsay mit dem
vermisst den Wei
Deutschland für
langte Kontingen

Hinter W
Original

27.

„O tra
Geh' d
Und sp
Daß d

Der scharfe
und wiewohl die
stiegen schon aus
Kämpfen, die d
Anzahl umlagen
zogen in wechse
seligen Lehnshül
zu vergiften, wa
Selbst die Blut
ihre feinen Blat
staubi hingen di
und glanzlos un
des Hirtentäschl

Jetzt geriet
abend! Die a
lebte sich. Aus
düsteren Fenster
ten die Arbeit
und bleich ihr
auf ihren vers
riffen, die Hal

Wo sich
Grüße ausema
vorbei. Im Kl
der Lehrer des
Fußbeete Un
Ein schme
die finsternen
nen nur mü
narrnelken. O
Hütte, Sonne
dann wäre se